

# AMIRA

## TRAUMTÖRN AUF EDLEN PLANKEN

### TEIL EINS

In 14 Tagen vom Süden Indonesiens 1.250 Kilometer durch die Bandasee bis nach Raja Ampat: Redakteur Daniel Brinckmann berichtet in seinem Zweiteiler vom Traum-Tauchtörn „Pearls of Banda & Misool“ an Bord des prachtvollen Dreimasters Amira

Fotos von Daniel Brinckmann



### Schon gewusst?

Die Amira verfügt über ein zum Heck hin rundum offenes Tauchdeck – ein Alleinstellungsmerkmal, das den Zugang zu den Beibooten erleichtert und allen Gästen viel Platz zum Anrödeln garantiert.

“ Man merkt, dass viele der Amira-Macher Schweizer sind – der Betrieb läuft wie ein Uhrwerk, aber in gemütlichem Tempo. Alles ist durchdacht, effizient und behaglich ”

**O**bwohl von der Vulkaninsel Manuk inmitten der Bandasee noch immer Schwefeldämpfe aufsteigen, spielen sich die wahren Eruptionen zumindest heute unter Wasser ab. Wie in einem gewaltigen orgasmischen Akt speien mehr als 15 riesige Tonnenschwämme am berühmten Tauchplatz Manuk Ridge Kaskaden aus Eiern und Sperma aus ihren „Kratern“ und bedecken den Meeresboden, Drachenköpfe, Seeschlangen – ja, sogar uns – mit weißem Glibber. Nicht, dass die emsig nach Protein heischenden Falterfische gleich auf unsere Anzüge losgingen, doch war das Wasser rund um die kleinen Unterwasservulkane derart durchflockt, dass so ziemlich jeder Taucher sein Neopren anschließend doch etwas länger im Spülbecken auswaschen wollte...

Später am Tag, kurz vor Sonnenuntergang, zog eine Prozession aus riesigen Schnappern, zwei Napoleons und einem Jagdtrupp aus gut 15 Oliven Seeschlangen entlang des sandigen Plateaus in über 40 Metern Tiefe vorbei. Wie so oft verhinderten das schnelle Tempo und der gesunde Taucherverstand inmitten des Nirgendwo mehr als ein Beweisfoto, doch wer Zeuge dieser bizarren Jagdgesellschaft wurde, starrte dem Spektakel einfach nur ungläubig hinterher.

So ungewöhnlich diese Szene auch erscheinen mag – bei Dämmerung und Morgengrauen ist sie vor Manuk keineswegs selten – und oft genug fällt sie zeitlich genau mit dem Auftauchen der berühmten Hammerhai-Schulen zusammen. Ein zweiseitiges Schwert. Viele Safariboote in der Region folgen mittlerweile der Tradition, Tauchergruppen entlang der Sprungschicht „kleben“ zu lassen, in der Hoffnung, einen flüchtigen Blick auf die geisterhaften grauen Silhouetten zu erhaschen. Selbst an Hotspots wie Jackpot, Coconut Corner oder der Wand von Pulau Run, wo Hammerhaie tatsächlich regelmäßig über den Weichkorallenbeeten patrouillieren, sind solche



Der ortstreue Fledermausfisch-Schwarm von Pulau Koon

“ Die Amira zählt unter Tauchern aus Europa und darüber hinaus nicht nur wegen dem Crew-zu-Gäste-Verhältnis von 24 zu 18 zu den absoluten Favoriten ”

magischen Begegnungen bei nur einem Tag vor Ort selten – geschweige denn einfach zu fotografieren. Wenn gleich vier Boote ihre (über)motivierten Gäste morgens oder spätnachmittags gleichzeitig am Hotspot absetzen, wissen wir schließlich alle, was passiert...

#### Anders ist besser

Mit über zehn Jahren Erfahrung vor Ort ist klar: Frühmorgendliches Chaos in der Tauchertraube entspricht nicht der Philosophie der Amira. „Unsere Gäste wollen das nicht“, betont Mitinhaberin Nora Nigg aus der Schweiz. „Wir suchen lieber alternative Plätze und meiden andere Boote ganz. An einem Tag zwei außergewöhnliche biologische Phänomene wie das Massenlaichen der Tonnenschwämme und ein Jagdrudel von Seeschlangen zu erleben – das passiert nicht, wenn man nur ins Blaue starrt. Diese Region steht für marine Vielfalt – und genau das möchten wir unseren Gästen zeigen.“ Um mal den guten alten Shakespeare zu strapazieren: Gut gebrüllt, Löwin!

Wie die Reise beweisen sollte, zahlt sich dieser Ansatz auch aus: Während andere Boote an Pulau Runs Hammerhaispot verweilen, belohnte unser „Plan B“ zwei Buddyteams mit Logenplätzen inmitten einer Herde riesiger Buckelkopf-Papageienfische, und eine andere Gruppe erlebte tatsächlich die herbeigesehnte große Hammerhai-



Netzmaränen sind in der Bandasee häufig



Großaugen-Stachelmakrelen auf dem Rifdach von Pulau Serua

Schule UND einen großartigen Rifftauchgang. Und das war erst Tag drei des zweiwöchigen Überführungstörns über 1.250 km vom Arafura-Meer durch die Bandasee bis nach Misool im Süden Raja Ampats. Quasi Indonesien von Süd nach Nord!

#### Gebaut für Charme & Perfektion

Kaum ein Slogan in der Tauchbranche klingt heute so abgedroschen wie „Von Tauchern für Taucher gebaut“ – als hätten Tauchlehrer persönlich das Holz geschnitten. Doch macht die Amira (Arabisch für Prinzessin) ihrem Namen und tatsächlich auch dem Label alle Ehre. Mit 54 Metern Länge und zehn Metern Breite ist sie nicht nur der größte Phinisi-Schoner Indonesiens, sondern auch einer von nur zwei Dreimastern im Land, die als Safarischiiff dienen. Dabei ist die Amira das Produkt einer liebevollen, minutiösen Planung, die so ausgefeilt anmutet, dass die angeregten Diskussionen der acht Projektgründer im Jahr 2008 fast noch nachhallen.

Im Gegensatz zu jedem anderen aus Holz gefertigten Liveaboard, das ich in über zwei Jahrzehnten als Tauch- und Reisejournalist erleben durfte, bietet die Amira ein offenes 180°-Tauchdeck direkt über der Wasserlinie – was Gästen wie Crew kurze Wege garantiert, um Wartungsarbeiten ▶



Große Tonnenschwämme sind ein Markenzeichen der Bandasee



Zum Schwärmen schöner Tauchplatz: Batu Kapal

Unberührte Riffe wie hier bei Pulau Run sind die Regel



Seekobra auf der Überholspur



Es mag klischeebeladen klingen, aber man merkt, dass viele der Amira-Macher Schweizer sind – der Betrieb läuft wie ein Uhrwerk, allerdings in gemütlichem Tempo. So ziemlich jeder Winkel an Bord ist durchdacht, effizient und behaglich. Auf dem Safarischiff-Koloss, dessen Sonnendeck groß genug ist für ein gepflegtes Badmintonmatch, gibt es reichlich Raum für Entspannung – ob in den neun großzügigen Doppel- oder Einzelkabinen, der Lounge, dem Restaurant auf dem Hauptdeck, dem langgestreckten Bug mit Sonnenliegen oder dem Eck mit Stühlen und Sitzsäcken auf dem Oberdeck.

durchzuführen und direkt in die Ausrüstung und auf eines der drei neuen, geräumigen Beiboote zu steigen. Spülwannen und zwei Duschen befinden sich direkt an der Bootsplattform, Leihausrüstungsraum und Toilette nur zehn Meter entfernt. Clever-komfortables Plus: Die Anzüge auf den Kleiderhaken werden zwischen den Tauchgängen mittels eines leistungsstarken Ventilators mit warmer Luft direkt aus dem Maschinenraum und somit von zwei Kompressoren getrocknet.

Was sich direkt zwischen Tauchdeck und schwimmender Hotelabteilung befindet? Nicht nur ausreichend Gummimatten, um selbst tollpatschigste Gäste wie den Autor dieser Zeilen auf den Füßen zu halten, sondern auch ein Kameraraum, der für die Menge und Art von Unterwasserfotografie-Equipment ausgelegt ist, das man auf einem luxuriösen, aber bodenständigen Liveaboard erwarten darf, welches zehn der besten Routen Indonesiens abdeckt.

Die erstklassige Ausstattung und das überdurchschnittliche Verhältnis von 24 Crewmitgliedern gegenüber 18 Gästen erklären natürlich auch, wieso die Amira unter Tauchern aus Europa (und darüber hinaus) zu den absoluten Favoriten in Südostasien zählt. Das ist allerdings nicht alles, wie Wiederholungsgast Marco Keil während seines sage und schreibe fünften Tauchtörns an ▶

Nacktschnecken gibt es nachts in Hülle und Fülle



Bord unterstreicht: „Auf die Amira zu steigen, fühlt sich einfach an, wie nach Hause zu kommen. Das Schiff ist genauso anmutig wie einzigartig, das Personal engagiert und die Cruise-Direktoren kompetent“, sagt er bei einem Cocktail im Mondlicht auf seinem Lieblingsplatz am Sonnendeck. „Ich liebe sogar das Knarzen des Holzes beim Einschlafen – das Schiff lebt und atmet“, fügt er hinzu, kurz bevor die Glocke zum Abendessen und zum Briefing für den nächsten Abenteuer tag ruft – mit ausgebreiteter Seekarte nebst Zeigestab auf einem der großen Tische.

### Willkommen im Unterwasser-Dschungel

Unser Ausgangspunkt Saumlaki liegt kaum mehr als 300 km von Australiens Nordküste entfernt – also weit genug im Süden, dass das trübe grüne Wasser beim Transit-Hotel direkt an den Mangroven förmlich nach Salzwasserkrokodilen und Bullenhaien schreit. Natürlich fanden die ersten zwei Tauchgänge an der Insel Niusnitu im Arafura-Meer aber in sicherer Umgebung statt – nämlich in gesunden, fast überladen wirkenden Unterwassergärten, in denen sich verschiedenste Hart- und Weichkorallen um die besten Sonnenplätze streiten.

Die ersten Sichtungen von Weißspitzen-Riffhaien in dieser so anderen Küstenlandschaft bildeten aber nur ein Vorspiel dessen, was uns an den steilen, vulkanischen Klippen von Pulau Serua im Süden der Bandasee erwartete: Keine fünf Minuten nach dem Abtauchen entlang eines mit bunten Weichkorallen geschmückten Drop-offs wurden wir in eine Wolke aus mehr als tausend Großaugen-Stachelmakrelen gehüllt, denen so etwas wie Sicherheitsabstand nicht wirklich geläufig war. Wer sich außerhalb des silbrigen Schwarms aufhielt, entdeckte einsame Hammerhaie und den örtlichen Riffwächter – einen kampferprobten, vernarbten Großen Barrakuda.

Auch die zwei anschließenden Tauchgänge an den unberührten Riffen der Nachbarinsel Kekeh waren mit Gelblippen-Seekobras, Oliven Seeschlangen, mehreren Karettschildkröten und Füsilierschwärmen fesselnd wie der allseits beliebte Traktorstrahl der guten alten Science-Fiction-Streifen... niemand, wirklich niemand, tauchte freiwillig auf, bevor die untergehende Sonne dem märchenhaft mit Lederkorallen überwucherten Riffdach ihre letzten Lichtstrahlen für den Tag gesendet hatte.

Eine Herde von Büffelkopf-Papageiefischen



Eine Karettschildkröte auf ihrem Steinkorallenbett



Das Massenlaichen der Tonnenschwämme ist bis heute nicht entschlüsselt



Eine Stunde später klimperten die Bintang-Bierflaschen an Bord, während die ersten Fregattvögel vom nächsten Etappenziel Manuk bereits Kurs auf unser Schiff nahmen und aus Fremden Freunde wurden – was könnte einander unbekannte Taucher aus allen möglichen Ländern schon schneller verbinden als ein warmer Willkommensgruß von Mutter Natur an einem Ort, an dem das 7.000 Meter tiefe Ozeanblau auf unberührte Außenriffe trifft? Und dabei hatten wir die wirklich hochkarätigen Tauchplätze der Route gerade erst angekratzt... ■

### Preisbeispiel:

Eine Tauchkreuzfahrt auf der Amira zu den Forgotten Islands (11 Nächte) kostet mit Tauchen, Vollpension und Softdrinks in einer Doppel-/Twin-Kabine im Unterdeck ab 5.896 Euro. Hafengebühren & Steuern: 150 Euro; Nationalparkgebühr und lokale Gebühr: 130 Euro; Streckengebühr: 560 Euro. Pauschalreisen mit internationalen und nationalen Flügen können über die Partner-Reiseveranstalter organisiert werden. Weitere Infos: [www.amira-indonesien.de](http://www.amira-indonesien.de)